

Björn Langer

Åsnen

Ein Naturreiseführer



Alle Angaben in diesem Buch wurden vom Autor nach bestem Wissen und Gewissen vor Ort sowie im Internet recherchiert. Trotzdem kann keine Gewähr für die Richtigkeit und Aktualität aller Angaben übernommen werden.

Der Autor übernimmt keine Haftung für Schäden, die während des Besuchs am Åsnen unter Nutzung dieses Buches entstehen. Jeder Urlauber ist für seine eigene Sicherheit verantwortlich. Das Buch stellt vielmehr einen nützlichen Begleiter der, der auf viele Dinge am Wegesrand, an denen man sonst vielleicht achtlos vorbeigelaufen wäre, aufmerksam machen möchte.

Danke sagen möchte ich Blia, Lya und Maike, die mich nicht nur während der Recherche vor Ort begleitet haben, sondern mir auch die Zeit schenkten, dieses Buch zu schreiben, meinen Eltern, die die Texte mehrfach Korrektur gelesen haben, Sarah Linxweiler für die Gestaltung des Covers und der Landkarten sowie an Agneta Jansson vom Heimatverein Grimslöv.

Björn Langer, Königswinter, im September 2020

Coverfoto: Sonnenuntergang über dem Åsnen

Inhaltsverzeichnis

Vorwort

Die Entstehung des Åsnen

Menschliche Eingriffe am Åsnen

Die Naturräume am Åsnen

Der See, seine Uferlinie und angrenzende
Feuchtgebiete

Fließgewässer

Wälder

Kulturlandschaft

Aktiv im Gebiet unterwegs

Das Jedermannsrecht

Kanutouren

Radfahren

Wandern

Barrierefreie Ausflugsziele

Wintersport

Reiseziele

Huseby bruk

Nationalpark Åsnen

Bergön

Bjurkär

Kalvsholmarna

Norra Aspö

Södra Aspö

Toftåsa myr

Trollberget

Ulvåsen

Naturreserve

Agnäs

Äskekulla

Bjurkärr

Ekefors

Förarm

Grytö

Hackekvarn

Hunnaskogen

Hunshult

Husebymaden

Långö

Lunnabacken

Toftåsa myr

Torne bokskog

Utnäsuddens övärld

Västra Åsnens övärld

Weitere lohnenswerte Naturreiseziele

Baljaryd

Blodberget und Blodviken

Getnö

Horgefjorden

Igelön

Jät

Kalvsvik

Kläcklingen

Sjöby ängar

Ulvö

Urshult

Reisehinweise

Anreise

Mit dem PKW

Mit dem Zug

Mit dem Flugzeug

Einreise

Geld

Hunde

Kanuverleih

Kinder

Landkarten

Reisezeit

Sicherheit

Sprache

Übernachten

Verpflegung

Artenverzeichnis/Wörterbuch

Über den Autor

Vorwort

Mit einer Fläche von 150 Quadratkilometern ist der Åsnen nach Vättern und Bolmen der drittgrößte See in Småland. Diese nüchterne Zahl unterschlägt jedoch die Besonderheiten: Rund 1.000 Inseln ragen aus dem Wasser, zahlreiche in das Gewässer hineinreichende Landzungen sorgen für eine 737 Kilometer lange Uferlinie. Etwa 150 Brutvogelarten wurden gezählt, vor allem im Frühling können für Südschweden und im Binnenland seltene Zugvögel beobachtet werden. Arten, die für den schwedischen Süden typisch sind, treffen auf Arten, die weiter im Norden ihren Verbreitungsschwerpunkt haben; Arten, die auf unberührte Naturräume angewiesen sind, auf Kulturfolger. Nicht umsonst wurde der Åsnen 1988 zu einem Naturgebiet von nationaler Bedeutung erklärt und genießt auf Basis der Ramsar-Konvention (Übereinkommen über Feuchtgebiete, insbesondere als Lebensraum für Wasser- und Watvögel, von internationaler Bedeutung) einen besonderen Schutz. Etwa ein Zehntel des Sees sind zudem als Natura-2000-Gebiet Västra Åsnen bei der Europäischen Union gemeldet. Auch der Kulturlandschaft im Süden des Sees, bestehend aus seit Jahrhunderten genutzten Apfelplantagen, wird nationale Bedeutung beigemessen.

Im Mai 2018 wurde rund ein Viertel der Wasserfläche des Åsnen, die darin befindlichen Inseln und die angrenzenden Uferbereiche zum 30. Nationalpark Schwedens erklärt. Weitere Gebiete sind als Natur- und Vogelschutzgebiete ausgewiesen. Gleichzeitig ist der Åsnen, etwa auf halbem Weg zwischen den Städten Växjö im Norden und Karlshamn im Süden gelegen, vor allem im westlichen Teil ein gut

erschlossenes Naherholungs- und Feriengebiet. Dieses gehört zu einer als für die Entwicklung des Fremdenverkehrs von besonderer nationaler Bedeutung definierten Region, die sich bis an die Ostseeküste erstreckt. Das erklärte Ziel der touristischen Institutionen vor Ort ist es, den See zum attraktivsten Nationalparkreiseziel Schwedens auszubauen.

Der Wunsch, die Interessen von Naturschutz und Erholungssuchenden unter einen Hut zu bekommen, stellt die Verwaltungen vor Ort vor große Herausforderungen. So wurde beispielsweise das Jedermannsrecht am Åsnen bereits 1987 eingeschränkt.

Doch trotz - oder auch gerade wegen - der durch die verschiedenen Schutzgebiete bedingten Einschränkungen ist der Åsnen für naturinteressierte Besucher ein herausragendes Ziel für kurze oder lange Aufenthalte. Dieses Buch soll dem Besucher nicht nur als hilfreicher Wegweiser für den Nationalpark, sondern auch durch die weiteren ausgewiesenen Schutzgebiete im und am See dienen.

Die Entstehung des Åsnen

Der Åsnen liegt auf einer Höhe von 139 Metern über dem Meer in einer relativ flachen Landschaft südlich des durch deutlich größere Reliefunterschiede gekennzeichneten Hochlandes von Småland. Die mittlere Tiefe des Sees beträgt drei, an der tiefsten Stelle erreicht er 14 Meter. Den höchsten Punkt bildet die Insel Bergön (166 m), im Uferbereich überragt der 211 Meter hohe Ramnaberg das Gewässer um 72 Meter.

Der Åsnen bildete sich während der letzten Eiszeit unter einem mehrere Kilometer mächtigen Gletscher. Als dieser mit den steigenden Temperaturen vor rund 12.000 Jahren abzutauen begann, bildeten sich große Schmelzwasserseen. Einer davon war der sogenannte Värendsfornsjön, der eine Nord-Süd-Ausdehnung von etwa 70 Kilometern sowie von rund 30 Kilometern in Ost-West-Richtung aufwies. Zu diesem See gehörten nicht nur große Teile des heutigen Åsnen, sondern beispielsweise auch des bei Växjö liegenden Helgasjöns.

Mit dem Abschmelzen des Eises setzte auch die Landhebung ein. Da die Eismassen im Norden mächtiger – und damit schwerer – als im Süden waren, erfolgte der Anstieg dort auch schneller. In der Folge wurde der Värendsfornsjön quasi nach Süden „ausgeschüttet“. Übrig blieben der Åsnen sowie mehrere kleinere Seen.

Auf dem ehemaligen Seeboden setzten sich feine nährstoffreiche Sedimente ab. Auf diesen wird heute an vielen Stellen Ackerbau betrieben. Dadurch ist die

Ausstreckung des Värendsörnsjön in der Landschaft auch für Laien gut sichtbar. Auch die ehemalige Uferlinie, die wenige Meter über der heutigen liegt, lässt sich noch teilweise durch Geröllfelder erkennen (beispielsweise im Westen der Halbinsel Bjürkär).

Die Eiszeit ist auch für Ausrichtung und Ausformung des Åsnen verantwortlich. Vom Gletscher in Nord-Süd-Richtung abgelagerte Grundmoränen und Oser, die Betten von unter den Gletschern abfließenden Flüssen, zergliedern den See in zahlreiche Buchten und bilden Inseln. Im gesamten Gebiet liegen Findlinge einzeln oder in Gruppen. Im See abgelagert ragen manche knapp über die Wasseroberfläche und bieten bei Vögeln beliebte Rastplätze, andere bleiben knapp darunter und bilden für Kanufahrer und Schwimmer unangenehme Untiefen.

Menschliche Eingriffe am Åsnen

Auch wenn der Åsnen auf den ersten Blick wie ein „unberührtes Naturjuwel“ wirkt, so ist er tatsächlich seit Jahrtausenden durch den Menschen geprägt. Funde deuten darauf hin, dass hier bereits in der Steinzeit gejagt und gefischt wurde. Auch scheint es bereits erste kleine Äcker im Gebiet gegeben zu haben. Schiffssetzungen und Runensteine – am bekanntesten ist das Gräberfeld bei Skatelöv – sind bis heute sichtbare Denkmäler der Menschen dieser Zeit.

Fast alle Wälder wurden – selbst auf den Inseln – bis in die erste Hälfte des 20. Jahrhunderts hinein als Weidegebiete genutzt. Von dieser Zeit zeugen die Lesesteinmauern, die man bei vielen Wanderungen im Gebiet entdecken kann, sowie einzelne, oft schon abgestorbene Wacholderbüsche. Diese wuchsen in einst lichten Wäldern. Großen Einfluss auf die Waldgebiete hatte zudem die Eisengießerei, vor allem die in Huseby bruk. Hierfür wurden enorme Mengen an Holzkohle benötigt. Nachdem die ursprünglich vorkommenden Rot-Buchen gefällt waren, wurden die Rodungsflächen durch schnellwachsende Fichten wieder aufgeforstet.

Das 1839 auch der Wasserspiegel des Sees im Interesse von Aalfischern und Müllern durch die Anlage des Ålshults kanal um mehr als einen halben Meter gesenkt wurde, ist nur noch schwer erkennbar – auch wenn viele der kleinen Inseln im Åsnen erst dadurch entstanden, andere, beispielsweise Vemboö, erhielten dadurch Festlandsanschluss. Eines der offensichtlichsten Beispiele für diesen Eingriff ist das

Naturreiservat Husebymaden, das zunächst Auenfläche war, dann, nach der Trockenlegung, vom Menschen bewirtschaftet wurde. Mitte der 90er Jahre des 20. Jahrhunderts wurde das Gebiet renaturiert und stellt nun eines der wichtigsten Feuchtgebiete am Åsnen dar.

Bis heute wird der Abfluss des Åsnen bei Hackekvarn reguliert. Damit wird nicht nur der Wasserstand im See, sondern auch der Abfluss des Mörrumsån und der zum Flusssystem gehörenden Seen kontrolliert. Allerdings bleiben dadurch auch die notwendigen Überschwemmungen im Åsnen aus, wodurch einige der einst typischen Arten der Sumpfwälder am Ufer des Gewässers heute eine Seltenheit darstellen.

Am augenfälligsten wird die heutige anthropogene Nutzung beim Anblick der vor allem im Norden des Sees bis an die Ufer reichenden Felder und Weiden, aber auch in den für die Kohlegewinnung angepflanzten Fichtenplantagen. Land- und Forstwirtschaft haben direkte Einflüsse auf die Wasserqualität des Åsnen. Dieser gilt ursprünglich als metamorph (nährstoffarm). Durch Viehhaltung und Düngung bis an die Ufer, aber auch durch Abwässer der umliegenden Ortschaften gelangen verschiedene Nährstoffe – in erster Linie Phosphat und Stickstoff – in den See. Der Wandel von Laub- zu Nadelwäldern führte zu einem erhöhten Humuseintrag in den See, so dass sich die Sichtweite im ohnehin schon braun gefärbten Wasser weiter verringert hat.

Touristisch wurde der Åsnen in den 70er Jahren des 20. Jahrhunderts entdeckt. In diesem Jahrzehnt stiegen die Besuchszahlen und damit einhergehend die negativen Einflüsse auf die Natur am Åsnen deutlich an. Dazu zählten Störungen der Brutvögel (vor allem bei Fischadlern ging der Bestand drastisch zurück), eine erhöhte Waldbrandgefahr

durch Lagerfeuer auf Inseln und an den Ufern sowie Trittschäden und Vermüllung durch wildes Zelten. Infolgedessen wurde das Jedermannsrecht am Åsnen 1987 teilweise eingeschränkt. So darf nur noch an dafür ausgewiesenen Plätzen übernachtet werden, in der Zeit vom 1. April bis zum 30. September eines jeden Jahres gilt ein striktes Feuerverbot auf den Inseln und im Uferbereich. Die Regeln werden in den Sommermonaten von Aufsehern des Åsnentillsynen, die auch in Notfällen die Rettung verunglückter Personen übernehmen, kontrolliert. Außerdem wurde in diesem Zusammenhang der Kanuwanderweg Värendsleden aus der Taufe gehoben, mit dem die touristischen Fahrtwege erfolgreich kanalisiert werden konnten.

Die Naturräume am Åsnen

Die Landschaft rund um den Åsnen zeichnet sich durch eine Vielzahl unterschiedlicher Naturräume aus. Die wichtigsten werden im Folgenden kurz vorgestellt.

Der See, seine Uferlinie und angrenzende Feuchtgebiete

Die prägendsten Naturräume des Åsnen sind, so wie man es bei einem See erwartet, die offenen Wasserflächen. Vielen Besuchern fällt zunächst die dunkle Braunfärbung des Wassers auf (weshalb deutsche Limnologen in den 30er Jahren des 20. Jahrhunderts den Begriff „Cognacseen“ für die südschwedischen Stillgewässer prägten). Diese sollte jedoch nicht zu dem Schlusssatz führen, der Åsnen sei verunreinigt. Im Gegenteil: Die Braunfärbung erklärt sich aus dem hohen Humusanteil im Wasser, der durch die umliegenden Wälder und Moore in den See eingetragen wird. Allerdings ist dieser in den letzten Jahrzehnten durch die Intensivierung der Forstwirtschaft deutlich angestiegen. Im östlichen Åsnen ist der Humusanteil geringer als im westlichen, das Wasser entsprechend heller. Dies beruht auf der geringeren Durchlaufzeit im Westteil zwischen der Mündung des Helige å bei Huseby bruk bis zum Abfluss in den Mörrumsån bei Hackekvarn: Stilles Wasser zersetzt den Humus besser als fließendes.

Noch in einem anderen Punkt unterscheidet sich der westliche vom östlichen Åsnen. Während der Westteil des Sees von zahlreichen Landzungen und Inseln zergliedert wird, dominiert in der östlichen Hälfte eine große

Wasserfläche. Beide Teile werden nur durch schmale Sunde miteinander verbunden. Während der westliche Åsnen touristisch gut erschlossen ist, Straßen oft bis fast an die Ufer führen, ist der östliche Teil des Sees meist nur zu Fuß oder dem Boot und einer Portion Abenteuerlust erreichbar.

Ein Blick unter die Wasseroberfläche lohnt sich. Die Wassernadelwanze geht in seichten Ufersäumen auf die Jagd, während der Breitrandkäfer, der größte Wasserkäfer Europas, eher in den tieferen Bereichen des Åsnen zu finden ist. Über Sand- und Kiesböden lässt sich der Gründling – eine Art, die in Schweden fast ausschließlich im Einzugsgebiet des Mörrumsån vorkommt – beobachten. Insgesamt gibt es im Åsnen etwa 20 Fischarten. Damit ist der See einer der artenreichsten in Småland. Flussbarsch, Zander und Europäischer Hecht sind bei Anglern besonders beliebt. Von den Wanderfischen kommt nur der Europäische Aal vor. Grund dafür sind unüberbrückbare Hindernisse im Mörrumsån. Fischaufstiegsanlagen sollen zukünftig die Wehre und Staumauern passierbar machen. Davon würde unter anderem auch der Atlantische Lachs profitieren, der während seiner Laichwanderung zahlreiche Angler an den Unterlauf des Flusses lockt.

Die seichten Ufer sind die Heimat zahlreicher Libellen. Bislang wurden zwei Drittel der in Schweden vorkommenden Arten am Åsnen festgestellt. Während die Gemeine Keiljungfer häufig anzutreffen ist, zählen Zweifleck sowie Zierliche und Große Moosjungfer zu den Raritäten. Die schillernden Flieger locken wiederum Baumfalken an, die in teilweise scheinbar halsbrecherischen Manövern Jagd auf die filigranen Insekten machen.



Im flachen Uferbereich ragen häufig Findlinge aus dem Wasser.

Die Schellente legt ihre Eier in alte, ausgehöhlte Bäume, die bevorzugt direkt am Wasser stehen oder maximal durch einen schmalen felsigen Uferstreifen vom See getrennt sind. Versteckt im Röhrichtgürtel lebt die Rohrdommel. Ihr dumpfer Ruf ist jedoch in Frühlings- und Sommernächten oft zu hören. Auch der des Prachttauchers schallt kilometerweit über den See. Der Bestand mit rund 70 Brutpaaren (1999) ist von internationaler Bedeutung, ebenso wie der des Fischadlers, von dem rund 40 Horste im Gebiet festgestellt werden konnten. Dafür verantwortlich sind im Wesentlichen der hohe Fischbestand sowie die als Vogelschutzgebiet ausgewiesenen Inseln und Uferbereiche. Diese dürfen während der Brutsaison nicht betreten, die umliegenden Wasserflächen in vielen Fällen nicht befahren werden.

Der Seeadler stand wegen der Aufnahme von Umweltgiften mit der Nahrung kurz vor der Ausrottung. Am Åsnen trat er lange nur als Wintergast auf. Ein Grund dafür waren die seit 1974 auf Inseln ausgelegten Kadaver. Einen Rekordbesuch gab es 1997, als an einem Luderplatz 48 der mächtigen Greifvögel gleichzeitig beobachtet werden konnten. Nachdem sich die Anzahl der schwedischen Brutpaare von weniger als 50 zu Beginn der Maßnahme auf mehr als 500 im Jahr 2007 entwickelt hatte, wurde die Fütterung eingestellt.

Als Winterschauspiel erhalten geblieben ist die Jagd der Gänsesäger: Mehrere hundert Vögel treiben Fischschwärme in kleine Buchten, aus denen es für die Opfer kein Entrinnen gibt. Erst wenn die letzten offenen Wasserflächen auf dem See zufrieren, ziehen die Vögel weiter in den Süden. In der kalten Jahreszeit lassen sich auf und am See zudem große Saat- und Graugansschwärme beobachten.

Sturm-, Silber und Mantelmöwe verleihen dem Åsnen, insbesondere im Zusammenspiel mit den Inseln, einen Hauch von Schärenparadies. Zu diesem tragen auch mehrere Kormorankolonien bei. Vor allem nach Wetterumschwüngen rasten während der Zugzeiten immer wieder arktische Seevögel wie Weißwangengänse, Eider- und Trauerenten, die ihre Reise von der Ost- zur Nordsee mit der Überquerung von Småland abkürzen und von der großen Wasserfläche angezogen werden, auf dem See.

Im Nordwesten grenzt der Åsnen an das Feuchtgebiet Husebymaden. Lachmöwen warnen die anderen Brutvögel, zu denen Löffel- und Spießente ebenso zählen wie Rotschenkel, Kampfläufer, Teich- und Schilfrohrsänger, vor Gefahren aus der Luft oder von Land. Dazu zählen die Rohrweihe, die man auf der Suche nach Beute oft über die

Feuchtwiesen gleiten sieht, der Rotfuchs sowie das Wildschwein.

Kleine Moorgebiete werden von Scheiden-Wollgras, Rosmarinheide und Sumpf-Porst eingerahmt. In den Sommermonaten lassen sich hier Waldschnepfe, Waldwasserläufer und Bekassine beobachten.

Zu Problemen führt mittlerweile ein Bestand verwilderter Seekannen im südlichen Åsnen, der sich vor allem durch den unfreiwilligen Transport von Pflanzenteilen mit Kanus und Booten weiter im Åsnen ausbreitet. Die Seekanne stellt eine reale Gefahr für das gesamte Ökosystem des Gewässers dar, da sie alle anderen Pflanzenarten verdrängt und sich auch negativ auf viele Tierarten auswirkt.

Fließgewässer

Der westliche Åsnen wird vom 186 Kilometer langen Mörrumsån, der zwischen dem Helgasjön bei Växjö und seiner Mündung in den Åsnen als Helige å oder auch Helge å bezeichnet wird, durchflossen. Dieser mündet bei Huseby bruk in den Åsnen, dem er bei Hackekvarn wieder entströmt. Der östliche Åsnen wird vor allem durch den bei Jät einmündenden Aggån gespeist.

Im Umfeld des Åsnen fließen die Flüsse meist gemächlich in weit ausholenden Schleifen dahin. Lediglich bei Huseby bruk wie auch bei Blidingsholm haben sich in Gefällstrecken Stromschnellen und kleine Wasserfälle gebildet. In diesen taucht – vor allem in den Wintermonaten – die Wasseramsel nach Insektenlarven, während der Eisvogel ganzjährig auf Fischjagd geht. Hier stehen auch die Chancen gut, den Fischotter, das Landschaftstier von Småland, zu Gesicht zu bekommen.

Wälder

In den letzten Jahrhunderten verdrängten Fichtenmonokulturen viele der ursprünglichen Wälder am Åsnen, die durch Rot-Buchen und Stiel-Eichen geprägt sind. Die schnellwachsenden Nadelbäume wurden im Zuge der Holzkohलगewinnung eingeführt, später hat eine natürliche Verjüngung der Bestände stattgefunden. In den meisten Fällen handelt es sich bis heute um artenarme Wirtschaftsförste, nur an wenigen Stellen wachsen naturnahe Fichtenwälder. Hier blüht dann im Frühsommer das Moosglöckchen, im Herbst wachsen verschiedene Pilze wie Trompetenpfefferling und Orangeroter Graustielträubling in den Moosmatten.

Kiefernwälder mit Heidel- und Preiselbeeren im Unterwuchs finden sich vor allem auf nährstoffarmen Böden im Südwesten des Åsnen. Tannen-, Weiden und Haubenmeise gehören hier ebenso wie die Heckenbraunelle zu den gewöhnlichen Arten. Im Frühjahr kann man der Birkhuhnbalz lauschen, mit viel Glück wird man auch einem Auerhuhn begegnen. Mit einsetzender Dämmerung erklingt der Ruf von Raufuß- und Sperlingskauz.

An vielen Stellen wird der Åsnen durch Sumpfwälder aus Schwarz-Erle, Zitter-Pappel, Gewöhnlicher Trauben-Kirsche und Sal-Weide gesäumt. Dicht wachsende Gagelstrauch-Bestände machen diese schwer zugänglich. Sumpf-Helmkraut und Gewöhnlicher Gilbweiderich sorgen in den Sommermonaten für farbige Blüten in der Krautschicht. Hier, wie auch in anderen feuchten Waldpartien, brüten Schwanzmeise, Birken- und Erlenzeisig. Besonders hervorzuheben ist die Sumpfmeise: Knapp 40 Prozent des schwedischen Bestands brütet in Småland.

Die große Besonderheit und der artenreichste Lebensraum am Åsnen sind die Buchenwaldbestände. Die Rot-Buche ist ein Baum, der in Skandinavien vor allem im äußersten Süden heimisch ist und erst vor etwa 2.000 Jahren in Südschweden einwanderte. Auf Höhe des Åsnen stößt die Art an ihre nördliche Verbreitungsgrenze. Lange spielten die Buchenwälder eine wichtige Rolle in der Landwirtschaft, da die Schweine im Herbst zur Mast in die Wälder getrieben wurden. Diese Bedeutung nahm zum Beginn des 19. Jahrhunderts ab. Damals begann man, die Rot-Buche durch Fichtenforste zu ersetzen. Durchmischt mit Stiel-Eiche – Småland gilt als eichenreichste Region Schwedens, das im Süden des Åsnen liegende Urshult als eichenreichste Gemeinde –, Berg-Ulme, Spitz-Ahorn, Winter-Linde und Gewöhnlicher Esche haben sich viele der Buchenwälder am Åsnen sehr naturnah erhalten und zeichnen sich durch einen hohen Anteil an alten Bäumen und Totholz aus. Davon profitieren zahlreiche Tier- und Pflanzenarten. Grün-, Schwarz-, Bunt- und Kleinspecht brüten hier, verlassene Höhlen dienen Hohлтаuben als Nistplatz. Die Stämme werden von Echter Lungenflechte, Glänzender Kernflechte und Niedrigem Neckermoos überzogen. Im Herbst bilden Buchen-Speitäubling, Gallen-Täubling und Graugrüner Milchling auffällige Fruchtkörper. An umgestürzten, vermodernden Stämmen wächst der Landschaftspilz von Småland, der Ästige Stachelbart.

Eine besondere Stellung nimmt der Wald von Bjurkärr ein. Es handelt sich um einen der wenigen schwedischen Buchenwälder, in dem die Stiel-Eiche in größeren Beständen vertreten ist. Zahlreichen seltenen und bedrohten Flechten-, Pilz und Insektenarten dient das Gebiet als Refugium. Für auf Buchenholz wachsende Pilzarten gilt Bjurkärr sogar als bedeutendster Wald Schwedens.

Kulturlandschaft

Beim Aufenthalt am Åsnen vergisst man all zu oft, dass man sich in einer über Jahrhunderte genutzten Kulturlandschaft befindet. Selbst in scheinbar uralten Wäldern entdeckt man Spuren wie Lesesteinmauern oder die Ruinen von Gehöften und Stallungen. An anderen Stellen reicht die durch den Menschen genutzte und gestaltete Landschaft bis an die Ufer des Sees.

So im Norden des westlichen Åsnen, an Skatelöv- und Jätafjorden. Hier brüten im Frühjahr Wachteln, im Sommer wird die Luft vom Gesang der Feldlerche erfüllt. Rauch- und Mehlschwalben, die ihre Nester auf den Höfen haben, jagen über den Wiesen nach vom Vieh aufgescheuchten Insekten. Im Herbst ziehen die abge-ernteten Felder große Scharen von Gänsen, Krähen und Kranichen an. Und selbst im Winter stehen die Chancen auf besondere Beobachtungen gut: Goldammern suchen nach Samen, während überwinterte Raufußbussarde im Gleitflug nach Beute Ausschau halten. Der mit wenigen Paaren hier brütende Wachtelkönig steht Pate für die Veränderungen, die die Intensivierung der Landwirtschaft mit sich gebracht haben: Noch vor wenigen Jahrzehnten gehörte der abendliche Ruf dieses nur seltenen gesehenen Vogels wie selbst-verständlich zur bäuerlichen Landschaft Südschwedens. Er war sogar so gewöhnlich, dass der Spielmann Olles Jonkes ihm einen eigenen Walzer, „Korn-knarren“, zu Deutsch: „Wachtelkönig“, widmete. Doch die Trockenlegung von Feuchtwiesen und die Umstellung auf die maschinelle Ernte mit tiefliegenden Kreiselmähern machten den Bodenbrüter zu einer Rarität.



Steinsättningar, hier auf dem Husebyåsen, sind Teil der historischen Kulturlandschaft am Åsnen.

Die Ufer des östlichen Åsnen werden von einer kleinräumigen Kulturlandschaft geprägt. Felder wechseln sich ab mit Laub- und Nadelwäldern. In den Lesesteinmauern, die oft von schmalen Straßen begleitet werden, brütet der Steinschmätzer.

Wiederum ganz anders präsentiert sich das „Apfelreich“ am Südende des Sees, rund um Urshult. Das nördlichste Anbaugebiet für Äpfel in Schweden war Ende des 19. Jahrhunderts auch das größte des Landes. Die erhaltenen Reste werden von Riksantikvarieämbetet, dem schwedischen Zentralamt für Denkmalpflege, als Kulturlandschaft von nationaler Bedeutung eingestuft. Die ersten Apfelplantagen lassen sich für das 17. Jahrhundert nachweisen. Begünstigt durch ein relativ mildes Klima und inspiriert durch in Deutschland und Frankreich bewährte

Anbaumethoden, schafften die Bauern der Region, das Optimum aus den wenig fruchtbaren Böden herauszuholen. Auf den Obstwiesen wurden sowohl Früchte für den Eigenbedarf wie auch Heu als Winterfutter für die zum Hof gehörenden Tiere angebaut. Hatten die Bäume eine gewisse Höhe erreicht, konnten die Wiesen als Sommerweide genutzt werden. Nach der Erfindung des Kunstdüngers wurde auch Ackerbau auf den Plantagen betrieben. Besonders schön zeigt sich diese Region im Frühling, wenn sich unter blühenden Apfelbäumen ein Teppich aus Echten Schlüsselblumen und Busch-Windröschen ausbreitet. Im Sommer fliegen Kleines Fünffleck-Widderchen und Knautien-Sandbiene über die Wiesen, die im Spätsommer gemäht werden. Das getrocknete Heu dient dann als Winterfutter für das Weidevieh. In der strukturreichen Landschaft singen Braunkehlchen, Dorngrasmücke und Trauerschnäpper. An der Gewöhnlichen Schlehe spießt der Raubwürger seine Beute auf.

Als Besucher am Åsnen kann man aktiv zum Erhalt dieser Kulturlandschaft beitragen, indem man vor Ort in den Hofläden einkauft.

Aktiv im Gebiet unterwegs

Vogelbeobachter bleiben manchmal am liebsten im Auto sitzen. Doch für alle anderen – und oft auch für Ornithologen – lohnt es sich, das Kraftfahrzeug stehen zu lassen, um Natur und Landschaft aktiv zu Fuß, auf dem Fahrrad oder im Kanu zu erleben. Das schwedische Jedermannsrecht eröffnet selbst in seiner am Åsnen teilweise eingeschränkten Form dem Besucher aus Mitteleuropa nahezu ungeahnte Möglichkeiten.

Das Jedermannsrecht

In Schweden gibt es ein seit Jahrhunderten in Gebrauch befindliches Recht zur freien Nutzung der Natur, das Jedermannsrecht („Allemansrätten“). Dabei handelt es sich um ein Gewohnheitsrecht, das erst in den letzten Jahrzehnten verschriftlich wurde.

Das Jedermannsrecht ist jedoch nicht nur ein Recht, sondern umfasst unausgesprochen auch eine Jedermannspflicht. Leider wurde diese „Kehrseite“ in den letzten Jahren – wahrscheinlich oft aus Unwissenheit – häufig missachtet. Das führte dazu, dass es regional, so auch am Åsnen, bereits zu Einschränkungen gekommen ist, weitere Freiheiten stehen in der Diskussion. Deshalb sollte man im eigenen, aber auch im Interesse anderer Reisenden und der schwedischen Bevölkerung, sich unbedingt an die Regeln halten.

In vier Worten lässt sich das Jedermannsrecht mit „Nicht stören, nicht zerstören“ zusammenfassen. Unter